0,50 €

DER BREMER ANTIFASCHIST

Landesverband der VVN / Bund der Antifaschistinnen und Antifaschisten Bremen e.V.

Oktober 10/2006

Der braunen Einfalt entgegenstellen

Am 18. August nachmittags verbreitete sich eine Meldung aus dem Stadtamt, die NPD wolle am 04. November durch Gröpelingen marschieren. Die antisemitischen Rattenfänger planen mittags um 12:00 Uhr einen Aufmarsch vom Oslebshauser Bahnhof längs der Heerstraße, durch Lindenhofstraße und Pastorenweg zum Gröpelinger Marktplatz.

Unter der demagogischen Losung "Arbeitsplätze statt Kriegsschauplätze, kein deutsches Geld für fremde Interessen" sollen dort antiamerikanische und antiisraelische Losungen verbreitet werden, keine einmalige Aktion in der Bundesrepublik. Das Ortsamt befürchtet, dass die Stadt nicht genügend Polizei aufbieten könne, da ab 15:30 Uhr im Weserstadion Werder Bremen gegen Energie Cottbus antritt, was wiederum einen Rattenschwanz von Hooligans anziehe. 68 Jahre nach der Reichspogromnacht 09./10. November 1938, dem Mord an fünf Bremern jüdischen Glaubens, will die NPD am jüdischen Altenheim vorbei laufen. Der braune Zug soll an der Mevlana-Moschee vorbei durch die Lindenhofstraße gehen, mitten in einen Arbeiterstadtteil mit 25% Zuwanderern. Fälschlicherweise berichtete die TAZ, der Aufmarsch führe an der Fatih Moschee an der Stapelfeldtstraße vorbei. Inzwischen laufen Gerüchte um, dass genau



So wie 2002 in Dresden sieht es dann auch in Bremen aus. Folgen den Worten Bremer Politiker auch Taten?

das die vom Stadtamt geplante Umgehungsstrecke werden könnte. In kurzer Zeit liefen Gegenmaßnahmen in Gröpelingen selbst und ganz Bremen an. So wurde das Bremer "Bündnis gegen Rechts" am 14. September im Nachbarschaftshaus Ohlenhof wiederbelebt. Anlass bot die Entschlossenheit von weit mehr als 150 Bremerinnen und Bremern aus über 60 Initiativen, Organisationen, Vereinen, aus Chören, Freizeitheimen, Friedensgruppen, christlichen und muslimischen religiösen Gemeinden, Gewerkschaftsgliederungen, Künstlerinitiativen, Jugendgruppen, Parteien, Schulen, Sportvereinen und Sozialen und Bildungseinrichtungen, den beabsichtigte Aufmarsch der NPD am 04.11. in Gröpelingen nicht zuzulassen. Der eingangs gezeigte Film "Krieg der Köpfe" verdeutlichte die Notwendigkeit, die Ereignisse am Heisenhof und in Delmenhorst, sowie die gewalttätigen Angriffe seitens neofaschistischer Trupps auf demokratische Institutionen in einen Zusammenhang mit einer langfristigen Strategie zu stellen, in der sich auch der geplante NPD-Aufmarsch in Gröpelingen wieder findet. Protesterklärungen gegen den Aufmarsch sind gut, reichen aber nicht aus, um vor allem Jugendliche für ein engagiertes und selbstbewusstes Eintreten für die Grundwerte zurückzugewinnen. Es darf keinen Raum für Faschisten in Gröpelingen oder anderswo geben, weder draußen noch drinnen, aus Schulen gegen Rassismus muss ein Stadtteil ohne Rassismus und Faschismus werden.

Weiter geht es auf Seite 3

Landesmitglieder-Versammlung zur Kampagne für NPD-Verbot

Der Bundesausschuss (BA) der VVN-BdA hat in seiner Tagung am 08. Juli ein Papier zu "Bedingungen und Aufgaben für eine Kampagne zum Verbot der NPD" beraten und fordert im Ergebnis seiner Diskussion die Landesverbände auf, nun ihrerseits folgende Fragen zu diskutieren und zu beantworten:

A) Will die VVN-BdA das Verbot der NPD und will und kann sie es aktiv herbeiführen?

B) Will und kann sie die notwendigen Kontakte, Absprachen und Bündnisse auf Bundes- Landes- und Kreisebene herbeiführen?

Der Landesvorstand hat deshalb beschlossen, ***<u>für Samstag, den 18. November,</u>*** eine Landesmitglieder-Versammlung einzuberufen, auf der diese Fragen im Mittelpunkt stehen sollen.

Wünschenswert wäre es, das Diskussionspapier des Bundesausschusses allen Mitgliedern rechtzeitig vor der Versammlung zuzustellen. Das ist, da es sich um ein sehr umfangreiches Material handelt, aus Kostengründen nicht möglich. Deshalb bitten wir alle Kameradinnen und Kameraden, die daran interessiert sind und die an der Diskussion und einer Stellungnahme zur vorgeschlagenen Kampagne mitwirken wollen, dass sie sich zwecks Zusendung des Papiers an unser Büro oder an unseren Kameraden Raimund Gaebelein wenden (Tel. siehe Rückseite des BAF).

Liebe Kameradinnen und Kameraden, die starken antifaschistischen Aktionen gegen Neonazi Riegers Heisenhof-Objekt und dessen Vorhaben, in Delmenhorst eine NPD-Hochburg einzurichten, wie auch gegen die für den 04. November angekündigte NPD-Demonstration durch Gröpelingen bilden einen hochaktuellen Hintergrund für die vom BA vorgeschlagene Kampagne. Wir hoffen deshalb auf eine gut besuchte und sehr interessante Landesmitglieder-Versammlung.

Der Landesvorstand der VVN-BdA

Man konnte es wissen

In seinem Roman "Örtlich betäubt" hat Günter Grass den jüngsten vom Volksgerichtshof verurteilten und in Plötzensee 1942 hingerichteten Widerstandskämpfer, den 17-jährigen Helmuth Hübener gewürdigt. Der hatte nach BBC-Radiosendungen Flugblätter angefertigt und mit drei Freunden in Hamburg verteilt. Im gleichen Alter geriet Günter Grass in die Waffen-SS. Gegenüber US-Filmemachern sagte Günter Grass etwas, was hier zu Lande nicht beachtet wurde, wie ja auch "Örtlich betäubt" mit seinen Aussagen zum Widerstand und zu solchen Politikern wie Kiesinger (NSDAP/CDU) fast vergessen zu sein scheint. Grass sagt in dem Film "Truth and Conviction - The Helmuth Hübener Story", 2002: *"Der Helmuth Hübener war in Deutschland zu dem Zeitpunkt, zu dem ich den Roman schrieb, so gut wie unbekannt. Er ist es im Grunde bis heute geblieben. Die Orientierung läuft immer noch einzig an den großen Namen. Allein deswegen hat es mich auch gereizt, jemanden vorzukehren, der nicht mit Offiziershintergrund und Adel im Hintergrund tätig wurde oder auch ehemalige Politiker der Weimarer Republik. Das ist alles bekannt. Aber dieser Beitrag des Widerstandes von Hübener, der schien mir doch sehr wichtig."*

Prof. Karl Heinz Jahnke (Rostock) hat in 40-jähriger Forschungsarbeit besonders zum Jugendwiderstand bilanziert, dass es 262 junge deutsche Widerstandskämpfer gab, die zwischen 1933 und 1945 wegen ihres Widerstandes von der NS-Justiz ermordet worden sind, alle im Alter um die 20. Allein die "Weiße Rose" wird gewürdigt. Die einseitige Betonung der Geschichtsschreibung vor allem des *"Offiziershintergrunds"*, des Adels und der Weimarer Politiker (Grass) war der Versuch, den Widerstand als eine exklusive Handlungsweise großer Helden darzustellen, um von der eigenen Untätigkeit der Zeitgenossen abzulenken. Dass da einer war, der wie Hübener nicht einmal Flakhelfer sein wollte, weil er in seinen Flugblättern erklärte, dass die Bombardierung Hamburgs die Frucht des Hitlerschen Krieges war, der unzähligen Deutschen das Leben kosten wird, das hatte wohl Grass im Kopf, als er in dem Film sagte: *"Diese Geschichte nagt an uns, die wir zu jung waren, um das ganz und gar kapieren zu können, aber doch alt genug waren, um die Symptome des Unrechts zu erkennen; Warum haben wir nicht nachgefragt, warum sind wir nicht bohrender gewesen."*

Grass und Hübener waren fast gleich alt. Die Gleichaltrigen von damals handelten sehr unterschiedlich: Rudolf Augstein wurde noch im Krieg Journalist und umgab sich in der Spiegel-Redaktion mit den Leuten des SS-Reichssicherheitshauptamtes, die dort Naziverbrechen, z. B. den Reichstagsbrand, in Taten der Linken umfälschten. Helmut Kohl wusste von nichts und lehnte sich angesichts der *"Gnade der späten Geburt"* zurück, später rehabilitierte er die SS mit seinem Gang zum Friedhof Bitburg. Franz Josef Strauß baute mit Hilfe ehemaliger Wehrmachtsgeneräle die Bundeswehr auf. Günter Grass meldete sich freiwillig zur Wehrmacht und wurde von dort zur Waffen-SS gezogen. Es zu verschweigen, das ist unentschuldbar. Aber Grass hat wenigstens auf jene aufmerksam gemacht, die handelten: So auf Helmuth Hübener. Über ihn hat kein Augstein geschrieben und kein Kohl oder Strauß hat ihm einen Kranz gewidmet. Und keine ARD und kein ZDF machte einen Film daraus. Das blieb den Amerikanern vorbehalten. Die jetzt endgültig abtretende Generation hat den Jugendwiderstand 1933 bis 1945 verdrängt, weil er nachwies: Man konnte wissen und man konnte handeln.

Ulrich Sander, Dortmund

Agitprop mit Schere und Bild

Kindersoldaten defilieren an den Skeletten ihrer Väter vorbei auf einen übergroßen vergreisten General zu. "Nach zehn Jahren: Väter und Söhne", ist da zu lesen. Erschreckend aktuell ist die Ausstellung der Plakate von John Heartfield. Die Bremer "Stiftung für Rüstungskonversion und Friedensforschung" zeigte sie zum diesjährigen Antikriegstag vom 1. bis 23. September in der Villa Ichon. Die Bilder führen den Betrachter durch die Weimarer Republik und den aufkommenden Faschismus. Helmut Herzfeld wurde 1891 in Berlin geboren, wuchs auf in Österreich und Hessen, studierte vor dem 1. Weltkrieg in München und Berlin. Die Fotomontagetechnik entwickelte John Heartfield, wie er sich aus Protest gegen die deutsche Kriegstreiberei nannte, nach einer Begegnung mit dem Maler George Grosz.

Hans Koschnick würdigte sein Leben und Werk. John Heartfield wurde leidenschaftlicher Parteigänger der Spartacus-Gruppe, der Keimzelle der Kommunistischen Partei. In seiner Kunstauffassung teilte er die Protesthaltung des Dadaismus. Gemeinsam mit George Grosz entwarf er satirische Klebebilder, für den Malik-Verlag seines Bruders Wieland die Titelblätter. 1921-23 war er Künstlerischer Leiter der Reinhardt-Bühnen. Gemeinsam mit Kurt Tucholsky gestaltete er den Satireband "Deutschland, Deutschland über alles". Leidenschaftlich war Heartfields Anklage gegen die Profitgier des deutschen Großkapitals. "Wollt ihr wieder fallen, damit die Aktien steigen?!" fragt er auf einem Plakat, auf dem ein britischer Soldat vor dem Hintergrund eines Pakets deutscher Rüstungsaktion stirbt. "Millionen stehen hinter mir", so sein wohl bekanntestes Plakat: Adolf Hitler als Gehaltsempfänger eines großen, mächtigen Mannes im Hintergrund zeigend. John Heartfields weiterer Weg führte zur Mitarbeit an Willi Münzenbergs Arbeiter-Illustrierten-Zeitung, in die Emigration, erst nach Prag, später London und 1950 zur Rückkehr nach Deutschland, in die DDR. Auf Vorschlag Bertolt Brechts wurde er 1956 in die Deutsche Akademie der Künste aufgenommen. 1968 verstarb John Heartfield.
Hans Koschnick verwies in seiner Rede darauf, dass er in Klaus Staeck einen würdigen Nachfolger gefunden habe.

Wilhelm Henkel

Olga Benario

Der Brasilianische Spielfilm "Olga" erinnert an das Leben der 1908 in München geborenen Kommunistin. Aus gutbürgerlicher Familie stammend stellt sie sich schon in früher Jugend auf die Seite der Armen und Entrechteten. Es kommt zum Zerwürfnis mit ihren Eltern. 1928 spektakuläre Befreiung ihres Genossen und Freundes Otto Brauns aus dem Gefängnis Moabit. Flucht nach Moskau. Dort erhält sie eine ideologische und militärische Schulung.

Den brasilianischen Revolutionär Prestes soll sie in dessen Heimatland begleiten. Beide verlieben sich ineinander. Die Revolution scheitert. Prestes, Olga und ihre Genossen werden ins Gefängnis geworfen. Hochschwanger wird Olga Benario an Nazi-Deutschland ausgeliefert - *"als Geschenk des Präsidenten von Brasilien an Hitler"*. 1939 wird Olga ins Frauen-KZ Ravensbrück verschleppt. 1942 in Bernburg mit Gas erstickt. In dieser chronologischen Schnittfolge berichtet der Film das Leben eines bewundernswerten Menschen.
Doch was erfährt man über Olga Benario wirklich? Eigentlich nichts. Der Film bleibt erzählerisch so sehr an der Oberfläche, dass manche Handlungen nicht nachvollziehbar sind. Das eigentliche Problem jedoch besteht darin, dass hier Zeitumstände und Biographien in einer pathetischen und emotionsgeladenen Art und Weise präsentiert werden, die eine Annäherung an Geschichte und Biographie tatsächlich verhindert. Gefühl und Pathos bis zur Vergasung - der die Heldin in der Gaskammer in aufrechter Haltung und hocherhobenen Hauptes entgegensieht.

Geschichte wird über Gefühle transportiert. Differenzierungen und Nuancen gehen verloren. Alles geht auf in eine mäßig unterhaltsame Wellness-Erinnerung. Das Schlimme daran ist, dass die Geschichte und die in ihr Handelnden, an ihr leidenden Menschen nicht nur unkenntlich, sondern vielmehr missbraucht werden - geopfert dem goldenen Kalb namens Entertainment (Unterhaltungskultur).

Christian Winterstein

Auf den Spuren des Spanischen Bürgerkriegs

Es waren Überraschungen und Widersprüche, die eine Gruppe von 11 Bremer Pädagogen zur Kenntnis nehmen musste, als sie vom 22. Juli bis zum 29. Juli 2006 nach Barcelona reisten. Aus Anlass des 70. Jahrestages des Spanischen Bürgerkrieges begaben sie sich - gut vorbereitet - auf Spurensuche. Scheinbar erinnerte zunächst nichts in der katalonischen Metropole an dieses Ereignis. Aber der Kulturkalender der Stadt verwies wenigstens auf zwei eindrucksvolle Sonderausstellungen. Nach den zahlreichen Umbauten auf dem durch Olympische Spiele, Parks und Museen umgewandelten Montjuic gibt es lediglich einen (nicht ausgezeichneten) umständlichen öffentlichen Weg zu den Gräbern der Gefallenen der Republik.

Den Weg weist uns beim zweiten Versuch am Dienstagvormittag eine Repräsentantin der anarchosyndikalistischen Gewerkschaft CGT. Diese Anarchosyndikalisten bilden eine der wenigen Gruppen, die kontinuierlich das Erbe der Opfer des Spanischen Bürgerkriegs pflegen und die Erinnerung daran festhalten. So auch Enriqueta Borras Moten, die 1934 in Barcelona geboren wurde und im französischen Exil aufwuchs, die ihren Vater im Bürgerkrieg spurlos verlor. Er liegt auf dem Montjuic in einem der vielen Massengräber begraben. Sein von der Tochter einfühlsam erzähltes Schicksal wie das vieler anderer bewegt uns. Hier liegt auch das umgebettete Grab des 1940 von Franco ermordeten Republikaners und langjährigen Präsidenten des Rates der Generalität von Katalonien, Llúis Companys. Nicht weit davon entfernt ein Gedenkstein für den Reichstagsabgeordneten Hans Beimler von der KPD. Die nach ihm benannte Internationale Brigade wurde von Mai bis Juli 1937 vom Bremer Widerstandskämpfer und Sekretär der roten Hafenarbeiter-Gewerkschaft, Heinrich Schramm (1. Sekretär der KPD Weser-Ems nach 1945), kommandiert. Der Beginn oder Abschluss dieses Nachdenk-Rundgangs auf dem Montjuic gilt dem Grab des Anführers der anarchistischen Milizen, Buenaventura Durruti. Neben ihm liegt der große Pädagoge Francisco Ferrer, der einst auch die entschiedenen Schulreformer in Deutschland begeisterte.

Zu den Überraschungen zählte am vorletzten Tag unseres Aufenthaltes in Barcelona, dass die spanische Regierung unter Leitung des sozialistischen Ministerpräsidenten José-Luis Zapatero doch noch nach jahrelanger Diskussion ein Gesetz zur Wiedergutmachung an den Opfern der Franco-Diktatur verabschiedete. 30 Jahre nach dem Tod von Francisco Franco bleibt die "Vergangenheitsbewältigung" nur unzulänglich. Man beschränkt sich auf moralische Wiedergutmachung. Eine juristische Verfolgung der Täter bleibt ausgespart. Selbst das Franco-Mausoleum im "Tal der Gefallenen" bei Madrid soll unangetastet bleiben.

Jörg Wollenberg

24-Stunden-Konzert gegen Rechts

Nonstop rockten und rappten zwei Dutzend Musikgruppen in Delmenhorst gegen Rechts. Aus dem Erlös der Veranstaltung wird das so genannte Treuhand-Konto aufgefüllt, um den Verkauf des ‚Hotels am Stadtpark' an Nazi-Anwalt Rieger zu verhindern.

04. November:
NPD-Aufmarsch in Gröpelingen verhindern!

800 Besucher kamen zur Veranstaltung vom 19. auf den 20. August. Es hätten durchaus mehr sein können. Aber auch so wird deutlich: Das als grau und langweilig verschriene Delmenhorst zeigt allen Nazis die Rote Karte. Über diese und andere Veranstaltungen stellt die Stadt eine politische Kultur unter Beweis, die man ihr nicht zugetraut hätte. Aber es geht, wie die Absicht des Open-Air-Konzerts auf der Burginsel zeigt, um mehr als um Kultur. Es geht, unter Bezugnahme auf Pierre Bourdieu, um Kapital: ökonomisches, soziales und kulturelles. Es braucht eine gewaltige Geldakkumulation, um gegen Rieger eine Chance zu haben. Im Kampf gegen die Neo-Nazis ist Unterstützung aus allen politischen Lagern, von Linken, Konservativen und Liberalen notwendig - und nicht nur aus Delmenhorst, sondern auch aus dem Umland. Und zu guter Letzt braucht es die Kunst und die Bildung, damit gerade junge Menschen nicht auf die Nazis hereinfallen. Auf vorbildliche Weise sind die Bürger von Delmenhorst dabei, diese verschiedenen Kapitalsorten zu mobilisieren und zu bündeln. Hoffentlich werden sie dabei in ihrem Kampf gegen die Nazis belohnt!

Christian Winterstein

Büro-Mitnutzer gesucht

Wir suchen für unser Büro Mitnutzer. Zur Verfügung steht ein kleinerer Raum zur alleinigen Nutzung (knapp 9 qm), der z.B. als Büro geeignet ist, sowie die gemeinsame Nutzung eines größeren Raums (ca. 30 qm). Wer Interesse hat melde sich doch bitte per E-Mail (bremen@vvn-bda.de) oder telefonisch (0421/38 29 14, Anrufbeantworter).

Am 04. November
in Gröpelingen einkaufen, da gibt es Obst und Gemüse in Mengen.

Fortsetzung von Seite 1

Die Anwesenden waren sich darin einig, das Stadtamt über die Fülle von politischen und künstlerischen Aktivitäten auf dem Laufenden zu halten, um deutlich zu demonstrieren, dass sich ganz Bremen in Gröpelingen kreativ der faschistischen Provokation entgegenstellt. Deutlich wurde in den Gesprächen, dass einem Verbot des NPD-Aufmarschs Vorrang vor allen geplanten Aktivitäten zugemessen wird. Der Stadtteil wird in Bewegung sein. Die Spannbreite des "Bündnisses gegen Rechts", so wurde deutlich, wird von ganz links bis zur CDU sein. Das spiegelt sich auch in der Zusammensetzung des 20köpfigen Arbeitsausschusses wider.
Für Freitag, den 06. Oktober, um 19:00 Uhr, werden alle Bremerinnen und Bremer und weitere Interessierte aus dem Umland zu einem Folgetreffen im Nachbarschaftshaus Ohlenhof eingeladen, der Arbeitsausschuss trifft sich bereits eine Woche früher.

Raimund Gaebelein

Proteste gegen NPD-Veranstaltung

Es ist von der NPD nicht nur eine Provokation, die Demonstration wenige Tage vor dem Jahrestag der Reichspogromnacht durchzuführen, sondern eine Beleidigung für die Opfer des deutschen Faschismus. Die für den Aufmarsch geplante Stecke ist zum Teil mit dem Leidensweg verfolgter und misshandelter Menschen identisch. Nur zwei von vielen Beispielen seien hier genannt. 1938 wurden nach der Reichspogromnacht Juden von der Stadt zum Zuchthaus in Oslebshausen getrieben, um am nächsten Tag von dort ins KZ Sachsenhausen transportiert zu werden. Für die meisten von ihnen endete dieser Weg durch Ermordung in Minsk, Theresienstadt oder Auschwitz. Vom Lager am Piepengraben wurden während des Krieges täglich Hunderte von nach Deutschland verschleppten Zwangsarbeiterinnen und Zwangsarbeiter zur Arbeit im Weser-Flug-Werk geführt. Wegen Hunger, dürftiger Kleidung und harter Arbeit brachen auf dem Rückweg nicht wenige von ihnen zusammen. Viele erlebten nicht ihre Rückkehr in die Heimat.

Die Demonstration gehört allein aus diesem Grunde verboten. Wenn der öffentliche Widerstand groß genug ist, kann sie verhindert werden.

Hartmut Drewes, Pastor i.R.

Monatliche Programmbesprechungen

Liebe Freunde und MitarbeiterInnen der Friedensschule!
Die kriegerische Ausweitung der Konflikte im Nahen Osten und die Eskalation der Gewalt zwischen den Konfliktparteien scheint immer bedrohlichere Formen anzunehmen. Nach dem Auslaufen des Ultimatums gegenüber dem Iran, scheint eine weitere Eskalation bevorzustehen. Wir sind scheinbar noch Zuschauer dieser Konflikte - und sind in Wirklichkeit schon (wieder) mittendrin - nicht nur in einer öffentlichen - z.T. hysterisch geführten - Terrordebatte. Wenn die ersten deutschen Soldaten vor der libanesischen Küste eintreffen, werden sie Teil des Konfliktes sein. Erinnern wir uns noch an die 'Sanitätseinheit', die nach Kambodscha geschickt wurde? In wenigen Jahren ist die 'robuste' militärische Präsenz deutscher Soldaten in Konfliktregionen der Welt zur öffentlichen Normalität geworden. Den 'Krieg der Bilder' in einer gegenseitigen Propagandaschlacht haben wir jetzt schon verloren!? Obwohl jede/r von uns sicher sehr emotional betroffen ist, müssen wir uns verstärkt darum bemühen, an sachlich korrekte Informationen heranzukommen und diese weiterzugeben - unter uns und in der Öffentlichkeit.

Eine friedensorientierte und DIALOG-fördernde Meinungsbildung muss unser Ziel bleiben. Falls Ihr an den nächsten Treffen nicht teilnehmen könnt/wollt, lasst trotzdem von Euch hören.
Mitarbeiter/Referenten - jeden 1. Montag im Monat um 18:00 Uhr
Archivgespräche - jeden letzten Montag im Monat um 16:00 Uhr (Projektberichte)
- jeden Donnerstag von 09:00 - 12:00 Uhr (Archivaufbau)

Nachrichten bitte per Email oder Telefon: gerdmeyer@friedensschule-bremen.de

Herzliche Grüße

Gerd Meyer

Zu den Kommunalwahlen in Niedersachsen

Wir können hier leider nur zu den Kommunalwahlen vom 10. und nicht zu den Landtagswahlen vom 17. September Stellung nehmen, weil unsere redaktionelle Arbeit für die jeweilige Monatsausgabe spätestens am 11. des Vormonats abgeschlossen sein muss.

Die Wahlbeteiligung sank von 56,2 % (2001) auf 51,8 %. Darin kommen einerseits wachsende Unzufriedenheit und Protest über die zutiefst unsoziale Politik der Berliner Regierungskoalition von CDU und SPD und deren katastrophale Auswirkungen für die Städte und Gemeinden zum Ausdruck. Andererseits zeigen sich darin aber auch Resignation und die Meinung: die kleineren demokratischen Parteien und ihre Vertreterinnen - kämen sie denn *"an die Macht"* - würden es nicht besser machen. So lag die Wahlbeteiligung z.B. in Wilhelmshaven nur bei 41,0 % und selbst in Delmenhorst nur bei 42,7 %. In Aurich, Rotenburg/Wümme und Northeim war sie mit 58,6 % am höchsten.
Diese Auffassungen und das daraus resultierende Verhalten bilden die Grundlage dafür, dass CDU und SPD (trotz Verluste) von Stabilisierung ihrer dominanten Positionen reden können und die kleinen demokratischen Parteien, Wählergruppen und Einzelkandidaten - bis auf einige Ausnahmen - nicht den Zuwachs erreichten, der mit einigem Erfolg Widerstand und eine Alternative zur Berliner Politik und ihren Auswirkungen auf die Kommunen einleiten könnte. Und das ist auch eine wesentliche Erklärung dafür, dass die soziale und nationalistische Demagogie der NPD Zulauf findet.

In den Medien werden die punktuellen Wahlerfolge der NPD (z.B. Kreis Verden 2,8 % [dabei in der Stadt Verden 4,2 % und der Gemeinde Dörverden 4,42 %], Wilhelmshaven 2,4 %, Stade 1,7 %, landesweit 0,2 %) herausgehoben und mit fett gedruckten Überschriften wie: "*Blankes Entsetzen in Verden*" und *"Rätselraten um NPD-Erfolg"* - gewollt oder nicht - hochgespielt und dagegen die z.T. sehr erfolgreiche Kandidatur von demokratischen Wählergruppen, Einzelkandidaten und "Die Linke" (OL-Stadt 7,3 %, Braunschweig 4,4 %, Emden und Göttingen 3,8 %, Lüneburg und Aurich 3,5 %, landesweit 0,8 %) nur am Rande erwähnen. Eine solche Berichterstattung fördert letztlich nur den Rechtstrend. In der Gemeinde Weyhe erhielt Eva Böller - bei ihrer Einzelkandidatur für das Amt des/der Bürgermeisterin trotz massiver, unfairer Gegenpropaganda der SPD - 33 % und damit jede dritte der abgegebenen Stimmen! Wir gratulieren der unermüdlichen Friedensaktivistin zu diesem großartigen Ergebnis von ganzem Herzen.

Die Redaktion des Bremer Antifaschisten

www.vvn-bda.de

"Der Bremer Antifaschist", kurz BAF, ist die Zeitung der Vereinigung der Verfolgten des Naziregimes - Bund der Antifaschistinnen und Antifaschisten Bremen e.V. (VVN-BdA) und erscheint monatlich.

Wir sind in der Bürgermeister-Deichmann-Straße 26, 28217 Bremen, erreichbar.
Tel.: 0421/38 29 14
Fax: 0421/38 29 18
Montag: 17:00 - 18:00 Uhr
Donnerstag: 18:00 - 19:00 Uhr

E-Mail: bremen@vvn-bda.de
Internet: www.vvn-bda.de/bremen
Internet: www.kueste.vvn-bda.de

Für unsere Arbeit werden dringend Spenden benötigt:
Die Sparkasse in Bremen
BLZ: 29050101 - Konto-Nr.: 1031913
Wir sind vom Finanzamt als gemeinnützig anerkannt.

Antifaschistische Stadtrundgänge können entweder über unser Büro (382914 bzw. bremen@vvn-bda.de) oder über Raimund Gaebelein (6163215 oder 0172-9822790) angemeldet werden.

Der Geschäftsführende Vorstand trifft sich montags von 18:00 - 19:30 Uhr.
Der Landesvorstand trifft sich am letzten Montag eines Monats von 18:00 - 20:30 Uhr.
Die Sitzungen sind mitgliederöffentlich.

Namentlich gezeichnete Artikel geben nicht unbedingt die Auffassung der Redaktion wieder.

Redaktionsschluss ist am 05. des Vormonats

V.i.S.d.P.: Raimund Gaebelein

Mich interessieren folgende Themen:

- o Einwanderer und Flüchtlinge
- o Neofaschismus
- o Frieden/Antimilitarismus
- o Erinnerungsarbeit

- o Ich möchte mehr über die VVN-BdA wissen.
- o Ich bin bereit einzelne Aktionen zu unterstützen.
- o Ich möchte in die VVN-BdA eintreten.
- o Ich möchte den "Bremer Antifaschist" probeweise / regelmäßig beziehen.

Name __________
Straße __________
PLZ, Ort __________
Bremen, den __________